

Original-Mitteilungen an die Redaktion.

Einige Bemerkungen zur Nomenklatur der Triascephalopoden.

Von Dr. C. Diener, Wien.

Im November 1915 ist der von mir verfaßte Katalog der Triascephalopoden als achter Teil des im Verlag von M. Junk (Berlin) unter der Redaktion von F. FRECH erscheinenden „Animalium fossilium Catalogus“ im Umfange von 369 Seiten zur Ausgabe gelangt. Die Abfassung des Kataloges war mit einer kritischen Durcharbeitung der gesamten Literatur über triadische Cephalopoden im Hinblick auf deren stratigraphische und geographische Verteilung verbunden. Es ergab sich aus derselben eine die vorangegangenen Schätzungen weit übersteigende Zahl von Gattungen und Arten. Die Unterklasse der Dibranchiata umfaßt in der Triasperiode 8 Genera mit 63 spezifisch bestimmten und 27 nicht benannten Spezies, jene der Ammonodea 251 Genera und Subgenera mit 2558 spezifisch bestimmten und 527 unbenannten (zusammen 3085) Spezies; jene der Nautiloidea 28 Genera und Subgenera mit 207 benannten und 60 unbenannten (zusammen 267) Spezies.

Nicht ohne Interesse ist die Verteilung der verschiedenen Genera bzw. Subgenera auf die einzelnen marinen Reiche der Triasperiode. Im Arktischen Reich sind nur 32, im Andinen 83 Gattungen und Untergattungen von Ammoniten heimisch. Dagegen kommen 175 im Mediterranen, 149 im Himamalayischen Reich vor. Noch ungünstiger stellt sich das Verhältnis bezüglich der Nautiloidea, an denen das Arktische und Andine Reich nur mit 3, bzw. 6 Gattungen partizipieren.

Damit soll natürlich keineswegs gesagt werden, daß die 2558 spezifisch benannten Arten triadischer Ammoniten, die der Katalog verzeichnet, auch wirklich einwandfreie Spezies darstellen. Es mag genügen, hier auf die scharfen Angriffe hinzuweisen, die erst kürzlich von WEPFER¹ gegen die von E. v. MOJSISOVICS bei der Aufstellung von Spezies in der Gattung *Trachyceras* LBE. angewendete Methode gerichtet worden sind. Um eine Entscheidung

¹ E. WEPFER, Über den Zweck enger Artbegrenzung bei den Ammoniten. Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 65. 1913. Monatsber. p. 417 ff. Diese Arbeit ist mir leider zu spät zugekommen, um noch bei der Abfassung des Kataloges berücksichtigt zu werden.

über die Aufrechterhaltung bzw. Einziehung der von WEPFER beanstandeten Spezies zu treffen, wäre eine vollständige Revision des von E. v. MOJSISOVICS untersuchten Cephalopodenmaterials notwendig gewesen, eine Arbeit, die mir selbstverständlich ferne lag, da sie aus dem Rahmen der Aufgabe des Kataloges herausfiel, über jede in der Literatur existierende Art bzw. Gattung und über deren Synonymie eine rasche Orientierung zu ermöglichen.

Da ich in der Lösung dieser Aufgabe den Hauptwert des Kataloges erblicke, habe ich mich für eine alphabetische Anordnung der Gattungs- und Artnamen (innerhalb einer jeden Gattung) entschieden, weil sie ein schnelles Auffinden jedes einzelnen Namens wesentlich erleichtert. Der unbefriedigende Zustand unserer Ammonitensystematik hat mich von allen Versuchen einer Einteilung der Ammoniten in Untergruppen abgehalten. So bedauerlich dieser Zustand sein mag, so halte ich es doch für besser, ihn offen einzugestehen. Welchen Wert kann der Entwurf einer Ammonitensystematik besitzen, der bisher noch niemals einen anderen als seinen Autor befriedigt hat?

Bei der Abfassung des durch eine alphabetische Anordnung der Schlagworte wesentlich vereinfachten Kataloges hatte ich mit nomenklatorischen Schwierigkeiten verschiedener Art zu kämpfen. Um aus ihnen den richtigen Ausweg zu finden, reichten die üblichen Regeln der paläontologischen Nomenklatur keineswegs aus. Vielmehr war ich wiederholt gezwungen, die letzteren teils zu ergänzen, teils von ihnen abzuweichen. Einige dieser Fälle sollen hier etwas ausführlicher besprochen werden, weil es mir im Interesse eines möglichst einheitlichen Vorgehens in analogen Fällen wünschenswert erscheint, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Muß es doch der Wunsch und das Ziel aller Paläontologen sein, die leider bereits recht erhebliche Verwirrung in der paläontologischen Nomenklatur nicht noch weiter vergrößern zu lassen.

Verhältnismäßig einfach ist die Abhilfe den Schwierigkeiten gegenüber, die das Bestehen der — übrigens gerade bei den Triascephalopoden sehr seltenen — „Nomina nuda“ bietet. Ich habe sie ausnahmslos unberücksichtigt gelassen. Spezies, die nicht durch Beschreibung und Abbildung in ausreichender Weise fixiert sind, haben keinen Anspruch auf Beachtung. Der Name *Arcestes Marchenanus*, der sich zuerst bei E. v. MOJSISOVICS (Dolomitriffe von Südtirol etc. 1878) findet, erhält erst durch die Beschreibung der Spezies in den „Cephalopoden der Mediterranen Triasprovinz“ (1882) Geltung.

Eine Verlegenheit sehr ernster Art erwächst aus der bedauerlichen Gepflogenheit mancher Autoren, neue Gattungsnamen ohne jede Begründung, unter Anführung einer bestimmten Art als Gattungstypus aufzustellen, ein Verfahren, das durch den eventuellen Hinweis auf später in Aussicht genommene Arbeiten kaum gemildert

wird. Der Hauptvertreter dieser Unsitte ist A. HYATT. Das Kapitel „Cephalopoda“ in der von EASTMAN besorgten englischen Ausgabe der ZITTEL'schen „Grundzüge der Paläontologie“ (London 1900) wimmelt von solchen neuen Genus- und Subgenusnamen, die der Autor durch die Hinzufügung einer bestimmten Spezies als Gattungstypus hinreichend gekennzeichnet zu haben glaubt. Mit derartigen Gattungsnamen HYATT's treten nun vielfach solche in Konkurrenz, die von anderen Autoren in Unkenntnis der zitierten Abhandlung HYATT's ein wenig später, aber mit sorgfältiger Charakteristik und Begründung versehen, in Vorschlag gebracht worden sind. So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, HYATT der Gruppe der *Ceratites subrobusti* MOJS. den Genusnamen *Keyserlingites* beigelegt, ein Jahr später PHILIPPI die Abgrenzung dieser Gruppe von den Nachbargruppen ausführlich diskutiert und sie auf Grund der Ergebnisse seiner vergleichenden Studien zum Range eines besonderen Genus erhoben, für das er die Bezeichnung *Robustites* vorschlug. Wie soll in derartigen Fällen die Prioritätsfrage entschieden werden?

Ich muß gestehen, daß mir zunächst jene Lösung am sympathischsten schien, die alle von HYATT ohne Begründung aufgestellten neuen Genusnamen in Bausch und Bogen verwirft. Wenn für den gültigen Bestand einer Art in der Literatur deren Beschreibung und Abbildung gefordert wird, damit die Art auch als solche erkannt bzw. geprüft werden kann, so hat die gleiche Forderung auch für die Gültigkeit einer Gattung Berechtigung. Auch sie muß so definiert werden, daß ihre Merkmale und ihr Umfang aus einer Diagnose klar ersichtlich werden. Läßt man sich von diesem Gesichtspunkt bei der Entscheidung der Prioritätsfragen leiten, so ist es allerdings möglich, zu einer weniger radikalen Lösung der letzteren zu gelangen, die freilich auch minder geeignet ist, von einer Nachahmung der Methode HYATT's abzuschrecken. Es können nämlich dann unter den von HYATT eingeführten neuen Gattungsnamen einige ausfindig gemacht werden, gegen deren Berechtigung von dem obigen Standpunkte schwer ein triftiger Einwand geltend zu machen ist. Es sind dies Namen, die sich auf solche Formengruppen beziehen, deren Stellung und Umgrenzung von älteren Autoren bereits so klar definiert worden ist, daß über Umfang und Bedeutung der neuen Genera und Subgenera kein Zweifel aufkommt. In diesen Fällen hat sich die geistige Arbeit HYATT's sozusagen auf die Rangerhöhung der ehemaligen Formengruppe zu einem Genus bzw. Subgenus und auf die Erfindung eines mehr oder weniger wohlklingenden Namens beschränkt (*Arctoceras* für die Gruppe des *Ceratites polaris* MOJS., *Keyserlingites* für jene des *Ceratites subrobustus* MOJS., *Olenekites* für die *Dinarites spiniplicati* MOJS., *Dorycranites* für die *Balatonites acuti* MOJS. etc.). Da sich gegen diese Namen ein Bedenken nicht geltend machen

läßt, so habe ich dem HYATT'schen Genusnamen *Keyserlingites* vor *Robustites* PHILIPPI den Vorzug geben müssen.

Wenn dagegen HYATT nur eine Art als Typus der von ihm ohne nähere Begründung aufgestellten Gattung nennt, deren Merkmale und Umfang aus der Beschreibung der genannten Art nicht ohne weiteres ersichtlich sind, so habe ich solche Namen in der Regel als nicht zu Recht bestehend erachtet. Ich konnte z. B. keine Klarheit darüber gewinnen, warum *Hungarites Strombecki* GRIEPEK. zum Typus einer besonderen Gattung *Noetlingites* erhoben werden muß. In der gleichen Lage befand ich mich gegenüber den Gattungsnamen *Iberites*, *Plococeras*, *Aplococeras*, *Protophiceras*, *Wyomingites* u. a. Dementsprechend habe ich z. B. die von KITTL für *Dinarites mohammedanus* und *D. Liccanus* aufgestellten Subgenera *Hercegovites* und *Liccrites* akzeptiert, nicht aber HYATT's Subgenera *Pseudodinarites* und *Diaplococeras*, obwohl sie sich mit diesen ohne Zweifel decken. Denn erst durch KITTL's Arbeiten haben wir erfahren, daß und warum *Dinarites mohammedanus* und *D. Liccanus* bezw. die sich um diese beiden Spezies gruppierenden Dinariten Anspruch erheben dürfen, in besondere Untergattungen eingereiht zu werden. HYATT's prophetischer Blick muß hier hinter KITTL's klaren Beweisen zurückstehen. Für KITTL lag keine Verpflichtung vor, HYATT's neue Namen, die schon bei ihrer Publikation hinfällig waren, zu respektieren. Er hat auch in der Namengebung eine glücklichere Hand bewiesen, indem er den für eine Untergattung des Genus *Dinarites* geradezu sinnlosen Namen *Pseudodinarites* vermied.

Wenn jemand die Aufstellung eines neuen Genus begründet, für das einer der von HYATT vorgeschlagenen Genusnamen in Anwendung kommen kann, so mag er immerhin den letzteren akzeptieren. E. v. MOJSISOVICs und ich haben es in mehreren Fällen (z. B. bei *Ussurites* und *Anotoceras*) so gehalten, schon um uns die Mühe der Namengebung zu ersparen, aber ich bestreite entschieden, daß für uns in dieser Richtung eine Verpflichtung vom Standpunkt der Priorität aus vorlag. Nehmen wir z. B. den Fall *Ussurites*! HYATT führt *Monophyllites sichoticus* DIEN. als Gattungstypus in einer Familie der Ussuritidae an, mit der diese Spezies gewiß nicht das geringste zu tun hat. Wer wollte nach dieser Probe einer vollständigen Verkennung der Verwandtschaftsverhältnisse unserer ostsibirischen Art behaupten, HYATT sei zu der Aufstellung seiner neuen Gattung berechtigt gewesen? Daß *Monophyllites sichoticus* sich von den übrigen Monophylliten, mit denen er selbstverständlich auch weiterhin in einem generischen Verbands bleiben muß, auf Grund der mangelnden Individualisierung seiner Auxiliarsättel trennen läßt, hat erst E. v. MOJSISOVICs nachgewiesen. Erst ihm stand somit das Recht zu, eine neue Untergattung für *Monophyllites sichoticus* aufzustellen. Daß er den Namen *Ussurites*

akzeptiert hat, erspart uns eine Nomenklatorschwierigkeit, aber eine Verpflichtung, diesen streng genommen von vornherein hin-fälligen Namen zu akzeptieren, lag meines Erachtens für ihn keinesfalls vor.

Wollte man die ohne Begründung aufgestellten Gattungsnamen HYATT's uneingeschränkt gelten lassen, so würde man zu einer Nachahmung der von ihm befolgten Methode der Namengebung geradezu herausfordern. Niemandem könnte es — um die äußersten Konsequenzen eines so milden Vorgehens zu beleuchten — verwehrt sein, eine beliebige Zahl von Spezies aus dem Katalog der triadischen Cephalopoden herauszugreifen und dieselben zu Typen besonderer Gattungen ohne weitere Begründung zu stempeln. Mit diesen Gattungen müßte dann der Name des Autors, dem wir eine so kostbare Errungenschaft verdanken, dauernd verknüpft bleiben. Ehrgeizige Autoren könnten sogar noch weiter gehen. Sie könnten für jede Art einen besonderen Gattungsnamen erfinden, um sich so die Priorität für alle überhaupt verfügbaren Gattungsnamen zu sichern. Umsolchem Tun einen Riegel vorzuschieben, will ich sogleich selbst einige neue Namen für Genera und Subgenera, deren Aufstellung im Sinne HYATT's zu befürchten ist, mit den nachfolgenden Arten als Typen in Vorschlag bringen:

Silesiacrochordiceras für *Acrochordiceras Damesi* NOETLING, *Edmundites* für *Arpadites Rimkinensis* MOJS., *Gangadharites* für *Beyrichites Gangadhara* DIEN., *Otoceltites* für *Celtites perauritus* DIEN., *Paradidymites* für *Didymites* sp. ind. WAAGEN, *Timorodidymites* für *Didymites malayicus* WELTER, *Epigygnites* für *Gymnites Ecki* MOJS., *Parahauerites* für *Hauerites Ashleyi* HYATT et SMITH, *Arctohungarites* für *Hungarites triformis* MOJS., *Spitisculites* für *Isculites Hauerinus* STOL., *Indojuvavites* für *Juvavites angulatus* DIEN., *Acanthopliceras* für *Ophiceras gibbosum* GRIESB., *Pinacoplacites* für *Placites meridianus* WELTER, *Pachyproptychites* für *Proptychites otoceratoides* DIEN., *Parapinacoceras* für *Pinacoceras aspidoides* DIEN., *Discoptychites* für *Ptychites megalodiscus* BEYR., *Aristoptychites* für *Ptychites Gerardi* BLANFORD, *Malletoptychites* für *Ptychites Malletianus* STOL., *Vredenburgites* für *Sirenites Vredenburgi* DIEN., *Psilosturia* für *Sturia mongolica* DIEN., *Timorotropites* für *Tropites dubiosus* WELTER, *Margaritropites* für *Anatropites margaritifformis* DIEN., *Arietoceltites* für *Tropiceltites arietitoides* DIEN., *Paradistichites* für *Distichites ectolcitiformis* DIEN., *Indoclionites* für *Clionites gracilis* DIEN., *Xendrepanites* für *Drepanites Schucherti* DIEN.

Wer das Prioritätsrecht der HYATT'schen Gattungsnamen im Text-book of Palaeontology anerkennt, wird dieses Recht auch den hier angeführten Namen nicht bestreiten können. Für denjenigen, der in der Prioritätsfrage meinen Standpunkt teilt, sind sie ohnehin nicht als Warnungszeichen aufgerichtet. Ich selbst gedenke nämlich jene Namen bis auf weiteres nicht in Anwendung zu bringen,

enthalte mich demgemäß auch einer Begründung für deren Aufstellung, ohne damit sagen zu wollen, daß eine solche Begründung mir unmöglich wäre. Meine Absicht geht vorläufig lediglich dahin, anderen Autoren diese an der Hand des Cephalopodenkataloges ebenso leichte als dankbare Tätigkeit zu verleiden.

Im Katalog selbst habe ich mich nur zur Aufstellung sehr weniger neuer Gattungen bzw. Untergattungen bemüht gesehen. *Epiceratites* wurde für die obertriadischen Zwergformen des Genus *Ceratites* aus den Hallstätter Kalken aufgestellt. Die Unterschiede dieser Formengruppe, als deren typischen Vertreter ich *Epiceratites elevatus* v. DITTMAR betrachte, von den übrigen Ceratiten sind von E. v. MOJSISOVICs ausführlich erörtert worden, so daß über Diagnose und Umfang des neuen Subgenus kein Mißverständnis entstehen dürfte. Die Gruppe des *Ceratites decipiens*, die E. v. MOJSISOVICs unter den arktischen Ceratiten neben den Gruppen der *C. obsoleti*, *circumplicati* und *subrobusti* ausgeschieden und näher beschrieben hat, mußte nach der Errichtung der beiden Gattungen *Arctoceras* und *Keyserlingites* durch HYATT konsequenterweise ebenfalls zum Range einer besonderen Gattung, *Czekanowskites*, erhoben werden. Ebenso erforderte die Abtrennung der Gruppen des *Monophyllites sichoticus* DIEN. (*Ussurites*) und des *M. Agenor* MÜNST. (*Mojsvarites*) von *Monophyllites* s. s. (Typ. *M. sphaerophyllus* HAU.) die Errichtung einer besonderen Untergattung für die Gruppe des *M. Suessi* MOJS. (*Leiophyllites*). Die beiden Nautiloideenspezies *Nautilus pertumidus* ARTH. und *N. Sibyllae* MOJS. nehmen eine so isolierte Stellung ein, daß schon E. v. MOJSISOVICs (Cephalopoden der Hallstätter Kalke. I. Supplement. 1902. p. 235) auf die Notwendigkeit einer Erhebung derselben zum Rang von Gattungen oder Untergattungen hingewiesen hat. Ich bin dieser Anregung, deren Begründung man bei E. v. MOJSISOVICs nachlesen mag, gefolgt und habe für die Reiflinger Art den Gattungsnamen *Tumidonutilus*, für die spitzbergische den Namen *Sibyllonutilus* in Vorschlag gebracht.

In den für die zoologische bzw. paläontologische Nomenklatur auf den internationalen Kongressen festgesetzten Regeln wird mit Recht die Forderung aufgestellt, für jede Gattung und Untergattung eine bestimmte Art als Typus namhaft zu machen. Die älteren Autoren haben dieser Forderung in ihren Gattungsdiagnosen bekanntlich nicht immer Rechnung getragen. Bei meinen Bemühungen, für jede Ammonitengattung der Trias einen Typus ausfindig zu machen, bin ich daher einige Male auf Schwierigkeiten gestoßen.

Als ganz verwerflich erscheint mir, meinen Erfahrungen zufolge, die leider beliebt gewordene Methode, die von einem Autor in seiner Genusbeschreibung an erster Stelle angeführte Spezies als Gattungstypus anzusehen. Eine kritiklose Anwendung dieser

Methode führt zu ungeheuerlichen Konsequenzen. Wieder ist hier vor allem HYATT zu nennen.

W. WAAGEN hat in seiner Diagnose des von ihm in seiner bekannten Arbeit über die Formenreihe des *Ammonites subradiatus* aufgestellten Genus *Aegoceras* die Anführung einer bestimmten Art als Gattungstypus unterlassen. Sein Verzeichnis der zu *Aegoceras* gehörigen Arten beginnt mit *Ammonites incultus* BEYR. als der ältesten, noch der Triasperiode zufallenden Spezies. Für die triadische Gruppe des *A. incultus* hat E. v. MOJSISOVICS später, den Umfang der zu weit gefaßten Gattung *Aegoceras* einschränkend, die Bezeichnung *Gymnites* vorgeschlagen. HYATT aber verwirft den Namen *Gymnites* und hält an der Bezeichnung *Aegoceras* für die Gruppe des *Ammonites incultus* fest, nur aus dem Grunde, weil zufälligerweise bei WAAGEN dieser Name als erster unter den Vertretern des damals sehr weit gefaßten Genus genannt wird. Dieser formelle Grund erscheint ihm ausreichend, sich über den Inhalt der Diagnose WAAGEN'S hinwegzusetzen, aus der ganz klar hervorgeht, daß WAAGEN bei der Aufstellung seines neuen Genus nicht *A. incultus*, sondern in erster Linie die Capricornier L. v. BUCH'S im Auge hatte.

Dieses Beispiel lehrt überzeugender als irgend ein anderes, daß man die Regeln der paläontologischen Nomenklatur keineswegs in so schablonenhafter Weise anwenden darf, wie eine Köchin ein Kochrezept, daß vielmehr jeder einzelne Fall gewissermaßen individuell behandelt werden muß. Diese Notwendigkeit trifft auch für die Aufsuchung der Typen für zahlreiche Genera und Subgenera triadischer Ammoniten zu, die E. v. MOJSISOVICS vor dem Jahre 1902 aufgestellt hat, ohne eine bestimmte Art als Typus anzugeben. In allen diesen Fällen habe ich zunächst untersucht, auf welche der von ihm beschriebenen Arten die Gattungsdiagnose am besten paßt, bzw. welche Art die in der Diagnose als für die Gattung bezeichnend angegebenen Merkmale am deutlichsten zeigt. Diese Art — in der Regel ist es zugleich die am besten bekannte — habe ich dann als Gattungstypus ausgewählt, gleichgültig, ob sie in den Artbeschreibungen an erster Stelle erscheint oder nicht. So als Gattungstypus für *Thisbites*: *Th. Agricolae* MOJS., die weitaus häufigste Spezies des Genus (90 Exemplare lagen E. v. MOJSISOVICS vor) und zugleich die einzige alpine, deren Suturlinie bekannt ist; für *Epiceratites*: *Ammonites elevatus* DITTM., dessen Loben wir kennen, nicht *A. quadrangulus* HAU., den E. v. MOJSISOVICS zwar an erster Stelle nennt, aber selbst als eine Übergangsform zwischen *Dinarites* und *Ceratites* bezeichnet, die demgemäß die Merkmale der Untergattung *Epiceratites* nicht in typischer Weise zum Ausdruck bringt. Ebenso wäre es unzweckmäßig, als Typus der Untergattung *Arniceltites* MOJS. den von E. v. MOJSISOVICS an erster Stelle angeführten *A. laevis* zu

wählen, weil dessen Suturlinie nicht bekannt ist. Als Typus ist vielmehr der an zweiter Stelle genannte *Ammonites caducus* DITTM. zu betrachten, der in einer viel größeren Zahl von Individuen vorliegt, unter denen einige die Loben in voller Deutlichkeit zeigen. Der gleiche Fall wiederholt sich bei *Miltites* MOJS. Die in der Einzelbeschreibung der Arten zuerst genannte Spezies *M. Schröeri* ist sehr selten, und ihre Loben sind nicht bekannt. Dagegen kennen wir alle wesentlichen Merkmale der häufigsten Art *M. Raslli*, deren Wahl als Gattungstypus mithin gerechtfertigt erscheint. Ähnlich liegt die Sache bei *Paratropites* MOJS. Als Typus dieses von HYATT und SMITH zum Range einer Gattung erhobenen Subgenus betrachte ich den in allen seinen Merkmalen bekannten *Ammonites Saturnus* DITTM., nicht den nur in einem einzigen Exemplar vorliegenden *Paratropites bidichotomus* MOJS. Auch bei *Prionites* WAAGEN habe ich von einer Erhebung der beiden an erster Stelle genannten Arten, *P. arenarius* (ein schlecht erhaltenes Wohnkammerfragment) und *P. trapezoidalis*, dessen Suturlinie der Untersuchung nicht zugänglich ist, zum Gattungstypus abgesehen und betrachte als solchen vielmehr *P. tuberculatus*, in dem die für das Genus *Prionites* charakteristischen Merkmale, insbesondere die eigentümliche Lobenlinie mit dem prionidischen Nahtlobus, sich am deutlichsten ausprägen.

Bei den von E. v. MOJSISOVICs vor dem Jahre 1902 aufgestellten Gattungen ist eine vorsichtige Auswahl der Gattungstypen und ein Abweichen von der schablonenhaften Methode, die erste in den Einzelbeschreibungen genannte Spezies als solche anzusehen, um so mehr am Platze, als dieser Forscher — man möchte beinahe vermuten, mit Absicht — die am besten bekannten und daher schon vor ihm von anderen Autoren beschriebenen Spezies erst an zweiter oder dritter Stelle anzuführen pflegt. Es scheint mir aber auch ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber jenen älteren Forschern zu sein, die von ihnen zuerst untersuchten Arten bei dieser Gelegenheit wieder in den Vordergrund treten zu lassen, da ja auf ihre Kenntnis die Diagnose der neu aufgestellten Genera sich zunächst gestützt haben muß.

Es tritt ferner in den älteren Arbeiten von E. v. MOJSISOVICs — insbesondere im ersten Teil seiner „Cephalopoden der Hallstätter Kalke“ — gelegentlich die Tendenz zutage, die von älteren Autoren (QUENSTEDT, v. HAUER, v. DITTMAR) in die Literatur eingeführten Artnamen fallen zu lassen oder doch in ihrem Geltungsbereich nach Möglichkeit einzuschränken. Bei einigem guten Willen dürfte es leicht möglich gewesen sein, vor dem Jahre 1873 so häufig gebrauchte, seither freilich fast verschollene Namen wie *Ammonites amoenus* HAUER oder *Ammonites respondens* QUENSTEDT aufrecht zu erhalten und an bestimmte, häufige Arten der Gattung *Placites* zu heften. Vor die Wahl gestellt, die keineswegs ein-

wandfreie Nomenklatur von E. v. Mojsisovics ohne Änderung zu übernehmen oder den hier gerügten Fehler zu verbessern, habe ich mich im ersteren Sinne entschieden. Abhilfe hätte nur eine vollständige Neubearbeitung des überreichen älteren Materials an Vertretern der Gattung *Placites* in den Hallstädter Kalken bringen können, aber auch dann wäre das Ergebnis den Aufwand an Zeit und Mühe kaum wert gewesen. Die Wiederherstellung der alten, heute wie gesagt verschollenen Namen *Ammonites amoenus* und *A. respondens* hätte die Verwerfung der einen oder anderen durch E. v. Mojsisovics in der Literatur eingebürgerten Bezeichnungen notwendig gemacht und so Verwirrung in die seit dem Jahre 1873 feststehende Nomenklatur gebracht.

Historische Untersuchungen zum Zweck der Ausgrabung alter, obsolet gewordener Namen halte ich überhaupt, in Übereinstimmung mit M. Neumayr, für nicht wünschenswert. Da unsere wissenschaftliche Nomenklatur in erster Linie ein Verständigungsmittel ist und als solches eine relative Beständigkeit beanspruchen darf, so sollte die Verdrängung gebräuchlicher, seit lange eingebürgerter Namen, sofern nicht sehr triftige Gründe für eine solche vorliegen, nach Möglichkeit vermieden werden. Die in der zoologischen Literatur während des letzten Jahrzehnts eingerissene Verwirrung, die sich auf die Namen der häufigsten und bekanntesten Tiere erstreckt, bietet in dieser Richtung ein warnendes Beispiel.

Ein wichtiger Grund für die Lückenhaftigkeit paläontologischer Überlieferung.

Von E. Wepfer (im Felde).

Es gibt in der Stratigraphie Tatsachen, an die wir uns derart gewöhnt haben, daß wir nichts Außerordentliches mehr an ihnen bemerken; Tatsachen, die sich so oft und immer wieder wiederholen, daß man ihnen den Begriff des Gesetzmäßigen aufgeprägt hat. Und die „Gesetzmäßigkeit“ eben hat in uns das kritische Gefühl diesen Tatsachen gegenüber erstickt und uns sachte die Empfindung des Selbstverständlichen suggeriert. Die Zonen-gliederung etwa der Juraformation, die — wenigstens innerhalb der gleichen Fazies — sich bis auf Einzelheiten auf der ganzen Erde wiederholt, die entsprechenden Verhältnisse in der Kreideformation gehören in einem Maße zum eisernen Bestand der Stratigraphie, daß wir mit wahrer Befriedigung lesen, wenn die Erforschung eines bisher unbekanntes Landes eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit der altbekannten Fossilien-zonen bringt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Diener Carl (Karl)

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zur Nomenklatur der Triascephalopoden. 97-105](#)